Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 95 (1953)

Heft: 11

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

Seelische Erkrankungen bei Mensch und Tier. Zweite, erweiterte Auflage. Von Prof. Dr. E. Frauchiger. Verlag Hans Huber, Bern, 1953. Preis Fr. 26.80.

Die zweite Auflage dieses originellen Buches hat nach Gliederung und Inhalt gegenüber der ersten (1945) keine wesentliche Änderung erfahren. Neu sind vor allem entsprechende Ergänzungen des speziellen Teils durch geeignete Beispiele aus der tierischen Psychopathologie, die der Verfasser teils seiner ständig wachsenden praktischen Erfahrung, teils seinem Mitarbeiter Dr. R. Fankhauser verdankt. Ausgebaut und vertieft wurde sodann auch das Fundament, auf dem das ganze Werk geistig fußt, indem die Philosophie und Seelenkunde Ludwig Klages in den theoretischen Erörterungen des 1. und 2. Teils („Einführende Gesichtspunkte" und „Allgemeine Psychopathologie") eine noch breitere Würdigung als in der ersten Auflage erfuhr.

Jeder, der sich ernsthaft für das Tier als besondere Lebensform interessiert, sei er nun bloß Tierfreund oder Biologe, Tierzüchter oder Tierarzt, wird dem Verfasser dafür dankbar sein, daß er sich zunächst darum bemühte, das tiefere Wesen des Tieres zu erfassen und es demjenigen des Menschen gegenüberzustellen. Auf diese Weise schuf er eine klare Ausgangsposition für seine Schilderung der verschiedenen psychischen Störungen, die sich bei Mensch und Tier teils auf organischer Basis, teils aus seelischen Alterationen ergeben können. Gerade weil wir diese philosophische Untermauerung bei den meisten Publikationen, die sich mit tierpsychologischen Problemen befassen, vermissen und statt dessen gewöhnlich feststellen müssen, daß mit sehr unklaren und verschwommenen Vorstellungen und Begriffen operiert wird, empfinden wir die geradlinige Orientierung, die sich wie ein roter Faden durch das ganze Werk Frauchigers hindurchzieht, als wohltuend.

Das einzige, was ich persönlich bedaure – und das wird immer eine höchst persönliche Angelegenheit bleiben –, das ist der Umstand, daß sich Frauchiger, wie nun die zweite Auflage seines Buches noch deutlicher zum Ausdruck bringt, restlos der in ihren letzten Konsequenzen destruktiven Philosophie Klages verschrieben hat. Abgesehen davon, daß der Trichotomismus (Leib–Seele–Geist) als entscheidendes Sinnbild der Menschennatur weder bewiesen noch wahrscheinlich ist, ist mir die Vorstellung des Geistes „als Widersacher der Seele", wie er immer wieder durch die Seiten des Frauchigerschen Buches spukt, ein Greuel. Sicher wird niemand den uns nur allzu geläufigen Widerstreit zwischen dem geistigen und dem rein vitalen Prinzip, wie er sich im Menschen unter gewissen Umständen geltend macht, hinwegdiskutieren wollen. In dieser Zwiespältigkeit des menschlichen Wesens nun aber gerade das spezifisch Menschliche sehen zu wollen und sich den Menschen deshalb als ein durch die Dynamik des Geistes ständig zu zerplatzen drohendes Monstrum vorstellen zu müssen, ist zum mindesten unsympathisch und zählt bestimmt nicht zum aufbauenden Gedankengut der Menschheit, das sie heute dringender denn je notwendig hätte. Wenn man die Menschheitsgeschichte unvoreingenommen überblickt, dann scheinen mir neben den negativen die positiven Seiten des menschlichen Geistes doch zu offensichtlich, als daß man sie einer überspitzten Theorie zuliebe einfach übersehen könnte. Nicht der Geist, sondern der Geisthaß ist der lebensfeindliche „Widersacher der Seele".

Zur Erfassung der für die Beurteilung seelischer Erkrankungen des Tieres sicher notwendigen „bedeutungsvollen psychologischen Unterschiede zwischen Mensch und Tier" braucht es keineswegs die „biozentrische Weltanschauung" Klages. Man kommt auch auf anderen Wegen im Prinzip und im wesentlichen zu den gleichen Schlußfolgerungen, ohne sich aber dieser anthropologisch, psychologisch und kulturphilosophisch wahrscheinlich gleich falschen Spaltung von Seele und Geist bedienen zu müssen.

Diese Bemerkungen wollen keine Kritik an den im übrigen unbestrittenen Verdiensten Frauchigers um die vergleichende Psychopathologie sein. Sie schienen mir

aber notwendig, weil man bei der Lektüre, vor allem der 2. Auflage, seines Buches auf die Idee kommen könnte, ohne Klages gebe es auf dem Gebiet der Tierpsychologie überhaupt keine fruchtbare Arbeit.

An sich ist das Buch Frauchigers über die „Seelischen Erkrankungen bei Mensch und Tier" nach wie vor ein einzigartiges und äußerst anregendes Werk, das nicht nur dem Tierarzt, sondern auch dem Tierhalter und Tierfreund wertvollen Aufschluß über mancherlei Abnormitäten des tierischen Verhaltens und deren Ursachen zu geben vermag. *Eug. Seiferle*, Zürich

Grundriß der Physiologischen Chemie. Von Martin Schenk. Gustav Fischer Verlag, Jena 1953. DM 16.40.

Der fortschreitenden Spezialisierung auf vielen medizinischen Gebieten kann eine Annäherung auf anderen Sektoren entgegengestellt werden. So zeichnet sich in den letzten Jahren ein immer deutlicher werdender Anschluß der Tiermedizin an die humane Medizin ab, wovon beide Teile Nutzen ziehen können. Eine der ersten Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung dieser Bestrebungen ist eine gut angepaßte, gleichsinnige Vorbildung der Studierenden beider Fachgebiete, besonders während der vorklinischen Jahre. Heutzutage kann der zukünftige Tierarzt auf die Physik, Chemie, Biochemie und dergleichen ebensowenig verzichten wie der kommende Mediziner. Diesem Umstande Rechnung tragend, versucht nun Professor Martin Schenk, Ordinarius für physiologische Chemie an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, die Grundzüge der physiologischen Chemie in übersichtlicher Form darzustellen.

Der Inhalt zerfällt in zwei Abschnitte: „Stoffe" und „Stoffwechsel". Auf 140 Seiten wird die chemische Beschaffenheit der am Aufbau der tierischen und pflanzlichen Welt teilnehmenden Substanzen beschrieben. Im zweiten Teil werden die Fermente, Hormone sowie die vielseitigen Stoffwechselvorgänge behandelt, dauernd das Neue an das Alte anknüpfend und die klassischen Lehren nicht vernachlässigend, was in manchem modernen Lehrbuch als Mangel empfunden wird.

Wahrscheinlich aus mehr technischen, räumlich bedingten Gründen wurden viele chemische Formeln in den Text hineingenommen, wodurch die Übersicht etwas erschwert wird. Aus den nämlichen Gründen sind einige Abschnitte wie Milch, Galle, Harn, Kot nur kurz behandelt. Trotzdem wird der Studierende, sei es der Human- oder Veterinärmediziner, in diesem Buche das Notwendige finden und dank der klaren Darstellung auch leicht erfassen. Das Buch ist zu empfehlen. *J. Abelin*, Bern

Biologie der Säugetiere. Von Ingo Krummbiegel. Agis-Verlag, Krefeld, in zwanzig Lieferungen von je drei Bogen (48 Seiten). Preis pro Heft: DM 5.–.

Vor mir liegen die drei ersten Lieferungen des obengenannten Werkes, dessen weitere Hefte im Abstand von 6 bis 8 Wochen erscheinen sollen. Der Verfasser versucht als Zoologe und Mediziner zum erstenmal eine vergleichende Gesamtdarstellung des Wildtieres zu geben. In einem allgemeinen Teil wird die Geschichte der Säugetierbiologie abgehandelt. Dann folgen: Gestalt – Skelett – Kopf und Rumpf, Körperbedeckung, Bewegungsorgane und Bewegung, Biologie der Ernährungsorgane, Nahrung und Nahrungserwerb, Atmung – Kreislauf – Wärme und Exkretion, Nervensystem – Sinne und Psychologie, Geschlecht und Fortpflanzung, Jungtier und Lebensphasen, Bestand und Verbreitung, Umwelt, Mensch und Säugetier, Tageseinteilung und Jahreszeiten, Behausung und Bauwerke, Soziologie, Feinde und ihre Abwehr, Parasitologie und Pathologie.

Der Text ist gedrängt und enthält sehr viele Einzelangaben mit Hinweisen auf die entsprechende Literatur. Es handelt sich aber nicht nur um eine Kompilation, sondern das Material ist gesichtet, geordnet und in eine Gesamtschau der Säugetiere eingefügt. Der Verfasser versteht es, durch kurze Bemerkungen auf Zusammenhänge hinzu-

weisen, die dem Leser vieles verständlich machen, was ihm am Leben des Wildtieres bisher unerklärlich schien. Zahlreiche Tabellen und Strichzeichnungen ergeben Übersichten und aufschlußreiche Gegenüber- und Zusammenstellungen. Viele Photos und sehr schöne Farbtafeln tragen dazu bei, uns Gestalt, Wesen und Leben der Tiere näherzubringen.

Das Werk ist eine wahre Fundgrube für Biologen, Zoologen und andere, an den Lebenserscheinungen der Säugetiere Interessierten, es kann auch dem Tierarzt bestens empfohlen werden. *A. Leuthold*, Bern

Problemi biologici e tecnologici della fecondazione artificiale. Del Prof. Dr. T. Bonadonna, Direttore dell'Istituto sperimentale L. Spallanzani in Milano. Edizione 1953, 507 pagine, 178 figure, lire 6000.–.

Dopo aver consultato 882 rispettive pubblicazioni in prevalenza straniere, l'autore espone in questa sua opera, insieme con i suoi preziosi rilievi, le conoscenze più moderne sulla fecondazione artificiale degli animali domestici.

Il libro è diviso in quattro parti. Nella prima, dedicata alla riproduzione ed alla sessualità, risultano particolarmente interessanti le ultime ricerche concernenti la produzione, maturazione e morfologia dei nemaspermi.

Nella seconda parte, dal titolo «Controllo e valutazione dell'attitudine del maschio alla riproduzione», sono soprattutto da rilevare i controlli macro e microscopico dello sperma nonchè la rispettiva valutazione.

La terza parte, che illustra l'utilizzazione del materiale seminale, descrive in particolare la diluizione, conservazione, trasporto e spedizione dello sperma.

L'ultima parte poi, intestata «Lo sfruttamento razionale dell'apparato riproduttore» indica in ispecie la tecnica per inoculare il materiale seminale.

Il vasto lavoro è svolto con grande competenza in modo semplice, chiaro e completo, in modo che la sua lettura riesce piacevole e proficua non solo ai colleghi che praticano la fecondazione artificiale, ma anche a chiunque si occupi della riproduzione animale. *T. Snozzi*, Locarno

Osteology and Arthrology of the Domesticated Animal. Von Hughes, H. V. and J. W. Dransfield. 4th Edition. 279 S., 205 Fig. Baillière, Tindall & Cox, London 1953. Preis 21 s. = ca. Fr. 15.30.

Dieses Werk soll als vierte Auflage des 1887 in erster und 1934 in dritter Auflage erschienenen Buches von McFadyean angesehen werden, ist aber eine vollständige Neubearbeitung. Die Knochen und Knochenverbindungen des Pferdes sind eingehend beschrieben, diejenigen der übrigen Haussäuger, das heißt Rind, Schwein, Schaf (nicht Ziege!), Hund und Katze, werden jeweils am Schluß jedes Kapitels im Vergleich zu den Verhältnissen beim Pferd kurz dargestellt. Über die Knochen des Huhnes wird in einem besonderen Kapitel berichtet. Die Figuren sind in einfacher Technik (Strichzeichnungen) gehalten, sind aber trotzdem mit wenig Ausnahmen sehr instruktiv und lassen das Wesentliche auf Kosten von Nebensächlichkeiten klar hervortreten. Der Text ist außerordentlich klar und auch für den Fremdsprachigen verhältnismäßig gut verständlich. Leider werden die Bezeichnungen „superior", „inferior", „anterior", „posterior" gebraucht, und zwar bezogen auf das auf allen vier Beinen stehende Tier. Dies führt zu Abweichungen gegenüber der Humananatomie, ganz abgesehen davon, daß in der vergleichenden Anatomie überhaupt nur unmißverständliche Bezeichnungen wie „dorsal", „ventral", „cranial", „caudal" ihre Berechtigung haben. Ferner wäre zu wünschen, daß in Zukunft auf Kosten der ausführlichen Beschreibung von Einzelknochen in gewissen Fällen mehr eine ganzheitliche Darstellungsweise treten würde. Bildungen wie Schädel, Carpus, Tarsus und auch die Wirbelsäule müssen doch in funktioneller und klinischer Hinsicht zu allermeist als Einheiten aufgefaßt werden. *W. Mosimann*, Bern

Einführung in die Ernährungsphysiologie der Haustiere. Von W. Lenkeit. 166 Seiten mit 37 Abb. und 92 Tabellen. Verlag F. Enke, Stuttgart 1953, geheftet DM 24.–, Ganzleinen DM 26.–.

Die Produktionsleistungen unserer Haustiere unterliegen im Vergleich mit früheren Jahrzehnten vermehrten Anforderungen. Dadurch ist eine Verlagerung des optimalen Nährstoffbedarfes eingetreten. Um die Tiere in erster Linie gesund erhalten zu können und eine Langlebigkeit mehr oder weniger sicher zu stellen, ist es notwendig, mehr denn je die biologischen Zusammenhänge und die Anpassungsfähigkeit des Tierkörpers zu kennen. Diesen Anforderungen kommt das Buch, in welchem die neuen Erkenntnisse über die Fütterung, das Wachstum und die Leistungen enthalten sind, nach. In verschiedenen Kapiteln (Ruheumsatz und Erhaltung, Fortpflanzung und intrauterines Wachstum, Wachstum, die Laktation, die Muskelarbeit) wird auch auf die große Bedeutung der unentbehrlichen Mikronährstoffe eingetreten. Das Buch ist einzig in seiner Art und kann bestens zum Studium empfohlen werden. *W. Weber*, Bern

Stiere mit Zuchtleistungsabzeichen, 1945–1952. Von Jenni E., Leiter der schweizerischen Herdebuchstelle für Simmentaler Fleckvieh. 77 Seiten, mit 28 Abbildungen. Verbandsdruckerei AG, Bern 1953.

Die vorliegende Publikation enthält alle Zuchtstiere, denen seit der Herausgabe des Bandes VII des Stammzuchtbuches im Jahre 1944 ein Zuchtleistungsabzeichen (F, E, L) zuerkannt wurde; es sind derer nicht weniger als 1704. Davon gingen 72,1% aus bernischen Zuchtgenossenschaften hervor. Stiere mit allen drei Leistungsabzeichen erreichen eine Durchschnittspunktzahl von 92,8, diejenigen mit dem E und F 93,6, die mit dem L und F, sowie jene mit dem F allein etwas über 90,5 und schließlich die mit dem Milchfamilienabzeichen L 88,3.

Die Elitestiere mit allen drei Zuchtabzeichen – es sind 160 – stehen mit durchschnittlich 3,4 erfolgreichen mütterlichen und großmütterlichen Milchleistungsabschlüssen etwas über dem Mittel. Zwanzig Stiere davon sind mit 10 und mehr Milchleistungsabschlüssen in den beiden ersten Ahnengenerationen ausgewiesen. Die diesbezügliche Mutterleistung beträgt 4786 kg Milch mit 190 kg (4%) Fett, die der Großmütter 4496 kg Milch mit 190 kg (4,1%) Fett.

Die Stiere sind nach Kantonen und innerhalb dieser alphabetisch nach Genossenschaften geordnet. Dieses Buch stellt für den Züchter ein wertvolles Nachschlagewerk dar. *W. Weber*, Bern

Excerpta Medica, Sektion Karzinom.

Das bekannte Referatenwerk, Excerpta Medica, das seit dem Herbst 1947 in Amsterdam, Kalverstraat 111, erscheint und auf das wir in unserem Archiv 1950, Seite 323, aufmerksam gemacht haben, gibt seit Juli 1953 Hefte mit Referaten ausschließlich über Karzinom heraus. Die Krebs-Hefte sollen wie diejenigen der übrigen 15 Sektionen monatlich erscheinen, bis zu einem Umfang von 700 bis 800 Seiten jährlich. Der Abonnementspreis für den ersten Jahrgang, der aus sechs Nummern besteht, beträgt 5 Dollar, für die folgenden mit zwölf Nummern 10 Dollar pro Jahr. Wie für die übrigen Sektionen umfassen die Besprechungen die Krebsliteratur der ganzen Welt, verfaßt in englischer Sprache. *A. Leuthold*, Bern

Schöne Hunde. Von Käthe Knaur und Marga Ruperti. Albert Müller-Verlag, Rüschlikon bei Zürich. Preis gebunden Fr. 28.60.

Das prächtige Buch in Großformat ist dazu angetan, dem Menschen, der es noch nicht näher kennt, Freude und Verständnis für unser ältestes Haustier, den Hund, zu erwecken. Wer aber mit ihm bereits zusammenlebt, der durchgeht das Werk mit besonderem Vergnügen. Die 88 ganzseitigen Kunstdrucktafeln, darunter viele Groß-

aufnahmen von Köpfen, sind künstlerisch ausgezeichnet. Der Text auf 116 Seiten ist mit viel Liebe und feinem Gefühl geschrieben, ohne in Sentimentalitäten zu verfallen. Er umfaßt, wie auch die Bilder, zwanzig Rassen, und gibt einen Querschnitt durch die mannigfaltigen Formen, in die der Hund dem Menschen gewachsen ist. Das ganze Buch ist hervorragend ausgestattet und eignet sich sehr gut als Geschenk für Hundefreunde und solche, die es werden wollen. *A. Leuthold*, Bern

Hobday's Surgical Diseases of the Dog and Cat. 6. Auflage. Herausgegeben von Prof. J. McCunn. Verlag Baillière Tindall & Cox, London. Preis 30 s.

Das Buch gibt auf 450 Seiten eine Darstellung der chirurgischen Krankheiten von Hund und Katze, zusammen mit der Beschreibung der entsprechenden Operationen. 330 Abbildungen tragen zum besseren Verständnis bei. Nach sieben Kapiteln über das Allgemeine der Operation, Fixierung, Narkose, Wunde, Entzündung und pathologische Zustände, werden die chirurgischen Läsionen nach Körpergegenden behandelt. Am Schlusse figurieren Röntgendiagnose, Radiumtherapie und Fütterung der Patienten.

Da zur Zeit zwar eine riesige Literatur über chirurgische Krankheiten der kleinen Haustiere erscheint, ein zusammenfassendes Werk in deutscher Sprache aber fehlt, kann das englische Buch auch für uns eine Lücke füllen. Dem Tierarzt, der sich mit den Fleischfressern beschäftigt und der englischen Sprache mächtig ist, sei das Werk bestens empfohlen. *A. Leuthold*, Bern

Advances in Veterinary Science.

Die *Academic Press Inc. New York* 10, N. Y., hat mit der Herausgabe eines Werkes mit dem obengenannten Titel begonnen. Die Redaktion erfolgt durch die Herren Brandly und Jungherr. Ein Advisory Board, bestehend aus 2 Amerikanern, je einem Engländer, Kanadier, Schweden, Südafrikaner und Schweizer garantiert die Internationalität des Unternehmens. (Das schweizerische Mitglied ist Herr Prof. Frei in Zürich.)

Die Publikationen erscheinen in Form von ganzen Bänden, von denen jedes Jahr einer herauskommen soll. Sie sollen rein wissenschaftliche, praktische und gemischte zusammenfassende Arbeiten von Autoren aus allen Ländern aufnehmen.

Der erste Band, erschienen im Mai 1953, enthält Arbeiten über Tierkrankheiten und Gesundheit des Menschen (K. F. Meyer), Viruskrankheiten (J. A. Baker und C. J. York), Sulfonamide und Antibiotica (D. K. Dettweiler und S. F. Scheidy), Unfruchtbarkeit beim Rind (D. E. Bartlett und W. L. Boyd), Mastitis beim Rind (W. N. Plastridge), Schweinekrankheiten (S. H. McNutt) und Tierärztliche Gesundheitspflege (J. H. Steele).

Das Werk bietet Gelegenheit, sich über die neuen Erkenntnisse auf allen Gebieten der Veterinärmedizin auf dem laufenden zu halten. Der Preis des 1. Bandes von 430 Seiten beträgt $ 9.–. *A. Leuthold*, Bern

Hundezucht auf Grund der Vererbungslehre. Ein Leitfaden für die Praxis. Von E. F. Daglish. Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon, 171 Seiten, 1952. Fr. 11.50.

Wohl in keiner andern Haustierzucht spielen falsche Vorstellungen über das Werden der Jungen noch heute eine so große Rolle wie in der des Hundes. Mit treffenden Beispielen widerlegt der Verfasser das Versehen, die Telegonie und die Saturationshypothese.

Es liegt Daglish daran, die bisherigen Erkenntnisse der Vererbungslehre auf die Hundezucht zu übertragen, wozu eine längere aufbauende Einleitung, die leicht verständlich gehalten ist, notwendig wird. Dieser Abschnitt scheint mir besonders wertvoll, wenn auch da und dort zu allgemeine Schlüsse gezogen werden, wie etwa: „alle

Merkmale, die wir an Hunden als Fehler betrachten, sind gegenüber den erwünschten Eigenschaften rezessiv", oder „in Wirklichkeit ist die Linienzucht nichts anderes als eine Kreuzung" u.a.m. Auch ist der Begriff der Letalfaktoren zu weit gefaßt.

Im folgenden sind die Anforderungen, welche der Züchter an den Rüden und die Hündin stellt, beschrieben, dann die Physiologie des Geschlechtsapparates, sowie die Entwöhnung und Aufzucht der Welpen. *W. Weber*, Bern

---

VERSCHIEDENES

XV. Internationaler Tierärztlicher Kongreß Stockholm 1953

Beschlüsse

I. Internationale Bekämpfung der Tierseuchen.

„Der XV. Internationale Tierärztliche Kongreß hält eine energische Bekämpfung der Tierseuchen für dringend notwendig und unterstützt die Bestrebungen, eine internationale Koordination dieser Bekämpfung zustandezubringen.

Die in den letzten Jahren immer stärker auftretende Überschneidung bringt nicht nur den einzelnen Mitgliedstaaten schwere finanzielle Belastung, sondern neigt auch dazu, jede getroffene Maßnahme in ihrer Wirksamkeit zu beeinträchtigen.

Der XV. Internationale Tierärztliche Kongreß vertritt deshalb die Auffassung, daß die Aufgaben auf dem Gebiet der internationalen Tierseuchenbekämpfung, im Rahmen ihrer gegenseitigen Vereinbarung, hauptsächlich dem OIE und der FAO übertragen werden sollten.

Der Ständige Ausschuß der Internationalen Tierärztlichen Kongresse wird beauftragt, mit den betreffenden internationalen Organisationen zusammenzuarbeiten."

II. Revision der Statuten des Ständigen Ausschusses für die Internationalen Tierärztlichen Kongresse und der Statuten der Internationalen Tierärztlichen Kongresse.

„Der XV. Internationale Tierärztliche Kongreß beauftragt den Ständigen Ausschuß, einen Revisionsentwurf der Statuten des Ständigen Ausschusses und der Statuten der Internationalen Kongresse bis zum XVI. Internationalen Tierärztlichen Kongreß im Jahre 1957 vorzubereiten.

Der Ständige Ausschuß möge prüfen, ob ein Weltbund der Tierärzte in Gestalt einer Internationalen Union wünschenswert ist."

III. Internationale Prüfung von biologischen Produkten.

„In Anbetracht der dringenden Notwendigkeit, internationale Maßstäbe für biologische Produkte zum tierärztlichen Gebrauch festzulegen, begrüßt der XV. Internationale Tierärztliche Kongreß, daß der Prüfungsausschuß für Biologische Produkte bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) seine Arbeiten auf solche Erzeugnisse erweitert. Er schlägt vor, daß dieser Ausschuß angeregt werden möge, so schnell wie möglich seine Arbeiten auch noch auf die Standardisierung anderer geeigneter veterinärmedizinischer Präparate auszudehnen. Hierfür kommen in erster Linie in Frage die beta- und epsilon-Antigene des *Cl. welchii* (Cl. perfringens) und Schweinerotlaufserum. Der XV. Internationale Tierärztliche Kongreß begrüßt weiterhin die Bestrebungen des OIE bei der Untersuchung von biologischen Produkten zur Bekämpfung von Tierkrankheiten und schlägt vor, daß das OIE seine Arbeiten auf diesem Gebiete fortsetzen möge."